

Frankfurter Römer

Freie Wähler werfen Hübner raus

Die Kreisverband der Freien Wähler und die Freien Wähler in Frankfurt mit ihren Fraktionsvorsitzenden Wolfgang Hübner gehen getrennte Wege.



»Hübner macht nur Politik für sich selbst und zur eigenen Selbstdarstellung.« Schwere Vorwürfe erhoben gestern Parteifreunde gegen den Fraktionschef der Freien Wähler im Römer, Wolfgang Hübner. Unser Archivfoto zeigt ihn bei einer Rede im Stadtparlament. Foto: Martin Weis

Frankfurt.

Es war verwirrend: Hübners Freie Wähler sind ein Verein. Daneben existiert in Frankfurt aber noch ein Kreisverband der Freien Wähler als Unterorganisation der Landesvereinigung. Es gibt also zwei Gruppierungen der Freien Wähler in Frankfurt. Gestern wurde nun die Flur bereinigt und die Trennung zwischen den beiden Gruppierungen offiziell vollzogen.

Streit über die unterschiedliche politische Ausrichtung der beiden Gruppierungen gab es schon länger. Insbesondere Hübners Hinwendung zur Alternative für Deutschland (AfD) und Unterstützung für die Pegida-Demonstrationen stieß den Freien Wählern im Kreisverband sauer auf.

Zwei Austritte

Gestern haben weitere Freie Wähler, die auch Hübners Frankfurter Verein angehörten, dem Verein die Gefolgschaft aufgekündigt und sind nun ausschließlich für das Original tätig. Kai-Sören Kehrmann hat Hübners Verein verlassen. Thomas Schmitt, Kreisvorsitzender der Freien Wähler, erklärte ebenfalls seinen Austritt aus Hübners Freien Wählern. Sein Mandat

im Ortsbeirat 4 behält Schmitt und wird die Interessen der Freien-Wähler-Partei vertreten. Ebenso will es Kehrmann handhaben, der Mitglied im Ortsbeirat 5 (Niederrad, Oberrad, Sachsenhausen) ist.

Schmitt erklärte: „Wir wollen Politik für Bürger machen. Das unterscheidet uns von Hübner. „Hübner macht nur Politik für sich selbst und zur eigenen Selbstdarstellung.“ Es sei keine Zusammenarbeit möglich gewesen, beklagte Schmitt, denn: „Hübner möchte keinen haben, der ihm reinredet.“ Das letzte Beispiel seien die Pediga-Demonstrationen gewesen. Anders als Hübners Gruppierung hätten die Freien Wähler die Römer-Demonstration gegen Pediga unterstützt. „Das unterscheidet uns deutlich von Hübner.“

Der Landesvorsitzende der Freien Wähler in Hessen, Rudolf Schulz, findet die Situation in Frankfurt „unschön“. Er geht nun davon aus, dass die „Hübner-Truppe unter dem Namen BFF bei der Kommunalwahl 2016 antreten wird“. Für den Frankfurter Kreisverband der Freien Wähler erwartet Schulz, dass sie im Römer Fraktionsstärke erreichen wird. Das würde mindestens drei Sitze im 93-köpfigen Stadtparlament bedeuten. Dafür müssten die Freien Wähler etwa drei Prozent bei der Wahl zur Stadtverordnetenversammlung einfahren. Schulz geht davon aus, dass „einige aus Hübners BFF zu uns kommen werden“. Da könnte der Landesvorsitzende nicht so falsch liegen. Selbst langjährige loyale politische Weggefährten Hübners wie Alfons Meister (Ortsbeirat 8) haben dessen Verein inzwischen verlassen.

Namensrechte geklärt

Der Landesvorsitzende der Freien Wähler kündigte an, dass der Verband den Ausschluss von Hübners Gruppierung von den Freien Wählern betreiben werde. Schulz sicherte aber zu: „Wir werden noch mit den Frankfurter Freunden reden.“ Der Landesvorsitzende geht davon aus, dass Hübners Anhänger „nicht mehr unter der Fahne der Freien Wähler durch Frankfurt ziehen“. Kritik äußerte Schulz an Hübners Politik-Stil: „Wir wollen nicht über Überfremdung und Islamisierung reden, sondern über bezahlbaren Wohnraum.“ Schulz legt auch keinen Wert auf Berichte, „dass die Freien Wähler gerade von Autonomen in die U-Bahn-Schächte getrieben werden“.

Rainer Drephal, der Schatzmeister der Freien Wähler, hat mit dem Frankfurter Wahlamt die Namensrechte geklärt. Der Frankfurter Kreisverband der Freien Wähler hätte sich im Januar 2009 gegründet, Hübners Freie Wähler im November 2009. Drephal ist sich daher sicher: „Die Namensrechte liegen bei uns.“

(tre)

Kommentar Freie Wähler rücken in die Mitte und wollen regierungsfähig werden

25.02.2015

Von [Thomas Remlein](#)



Die Freien Wähler sind auf kommunaler Ebene eine erfolgreiche Partei. Sie sind in vielen Gemeindeparlamenten vertreten, sie stellen Bürgermeister, in Bayern sogar Landräte. Die Freien Wähler sind eine zutiefst bürgerliche Gruppierung. In Frankfurt ist lange der umstrittene Wolfgang Hübner unter der Flagge der Freien Wähler gesegelt. Hübner, ein gewandter Redner, ist im Laufe seiner Stadtverordnetentätigkeit immer weiter politisch nach rechts gerückt. Das passt nicht zu den Freien Wählern, die sich lieber an ihrem politisch erfolgreichen Bundesvorsitzenden Hubert Aiwanger ausrichten. Deshalb ist die Trennung der Freien Wähler von Hübners Verein, der bislang ebenfalls unter dem Namen „Freie Wähler“ firmiert, konsequent.

Mit der Abspaltung von Hübners Verein bekennen sich Frankfurts Freie Wähler zu einer Politik der Mitte. Der hessische Landesvorsitzende hat bereits erklärt, dass die Freien Wähler auch in Frankfurt koalitionsfähig seien. Das sind neue Töne. Hübner ist dagegen stets ein klassischer Oppositionspolitiker geblieben.